

Alwin Lay  
April 12. - Mai 18. 2013

Coffee and Cigarettes: Die Arbeiten von Alwin Lay

To pass the time - pastime.

Milch, in Kaffee gerührt, windet sich in ihren durchbrochenen Schlieren, vom Zufall getrieben, durch ihr Medium.- Rauch, der in scheinbarer Willkür durch die Atmosphäre mäandert, verweht und wird schließlich absorbiert. Beide Substanzen vereint ihre Schönheit und Einfachheit. Auf die chaotischen mathematischen Gesetze, denen ihre Formationen folgen, trifft dies keinesfalls zu. Beide stehen darüber hinaus sinnbildlich für eine besondere Wahrnehmung und Handhabung von Zeit – abwartend oder vielleicht auch verschwenderisch. Es sind diese Momente der Zwischenzeit als eine Art „Nicht-Zeit“ – aufgeschoben, gewunden und gedehnt – mit der sich die Arbeit von Alwin Lay in Variationen auseinander setzt. Eine Zigarette brennt endlos, während eine Kaffeekanne überkocht. Eine Flamme, der ein Ballon ausgesetzt wird, auf dem eine Wasserflasche in bedenklicher Position balanciert, droht eine mittlere Katastrophe zu verursachen, löst dieses Versprechen jedoch nicht ein. In diesen und anderen Arbeiten Lays wird Zeit nicht mehr von den Gesetzen der Physik regiert. In seinen Arbeiten wird sie auf eine Symmetrie ausgerichtet, die, unabhängig vom Winkel der Betrachtung, stetig bleibt. Zeit ist ihrer Funktion eines Pfeils, der einer vorher bestimmten Schussrichtung folgt, enthoben. Sie negiert somit die gängigen Erwartungen, die sich aus unserem Wissen von Ursache und Wirkung herleiten.

In einer anderen Arbeit wird eine Wunderkerze (Permanent Sparkler), die über die Stränge schlägt, fotografisch überführt. Anstelle sich in linearer Weise ihren Weg entlang des Stiels zu bahnen, erscheinen die Funken alle auf einmal entzündet zu sein. Sie lassen eine fotografische Schleife entstehen. In dieser ist nicht nur die Momentaufnahme des Bildes an sich – wie für Fotografie kennzeichnend – sondern auch der dargestellte Akt eine trotzige Gegenreaktion auf unsere Erwartungen an die übliche Kausalkette der Ereignisse, die sich an ihrem Anfang und ihrem Ende miteinander verbunden finden.

Diese endlosen Schleifen bezaubern mit einem kindlichen Charme. Sie erscheinen wie das experimentelle Produkt eines neugierigen Geistes, dessen oberstes Ziel es ist, Zeit mithilfe improvisierter Kreativität verstreichen zu lassen. Dazu kommt ihm alles in Reichweite befindliche gelegen: Haushaltsgegenstände und –geräte, Überbleibsel aus dem Studio und Fotografiezubehör – sie alle werden zu Medien oder gar Requisiten, die mit willkürlicher Ungezwungenheit ihrem angestammten Kontext enthoben und mit einer spitzbübischen Haltung neu zugeordnet werden. Sie erscheinen wie das Produkt eines Leerlaufs im Arbeitsraum. Ein Zeitvertreib oder ein Hobby, wahllose Kritzeleien aus der Langeweile (oder der Prokrastination) heraus, geboren in den Momenten, wenn eigentlich „richtige“ Arbeit entstehen sollte. Doch hier wird nichts missbräuchlich behandelt; tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Es erscheint, als würden die Objekte so intensiv und zielgerichtet verwendet, dass sie durch eine Art „Hyperfunktionalität“ gesättigt und am Ende in die Redundanz überführt werden.

So konsumiert sich beispielsweise eine Espressomaschine, die, in einer Vitrine aufbewahrt, dazu verdammt ist, endlos Kaffee zu speien, am Ende selbst mit der undurchdringlichen, schwarzen Gehaltlosigkeit ihres eigenen Schaffens. Wieder trifft man auf eine Art Endlosschleife, wobei es dieses Mal die implizierte Bodenlosigkeit des Kaffees und die existenzielle Unendlichkeit der Leere sind, die Betrachter wahrnimmt, der fragend in diesen kaffeinierten Abgrund starrt. Reflektiert wird einzig sein staunender Blick.

Es ist abermals kein Zufall, dass sich die Zeit innerhalb dieser Empfindungen neu manifestieren soll. Als Ausdruck des Willens ihrer sich über die Zeit erhebenden Natur sind die Arbeiten bewusst in die Medien der Fotografie eingebettet. Es liegt jedoch nicht in der Absicht von Alwin Lay, die Gegenständlichkeit oder die Mechanismen der Fotografie zu kommentieren. Durch die ständige Nutzung der der Fotografie eigenen zeitlichen Parameter. erzählen seine Arbeiten vielmehr von ihren Eigenschaften und Grenzen. Lays Arbeiten sind auf intensive Weise vier-dimensional. Genau wie sich die Wolken des Rauchs und die Schlieren des Kaffees durch ihre angestammte Atmosphäre ziehen, so bahnen sich die Beobachtungen in den Arbeiten Lays den Weg durch die ihre. Anders jedoch als sich zu drehen, zu winden und am Ende durch das große Ganze absorbiert zu werden, halten sie eine unaufhörliche Spannung, die in endlos wiederkehrenden Schleifen Ausdruck findet. Sie gestatten das dringend ersehnte Verweilen im metaphysischen Reich der Gedanken und Inneneinsichten.

*Blanket/ Cologne freut sich, in einer erstmaligen Zusammenarbeit mit dem Kölner Künstler Alwin Lay eine Einzelausstellung mit ausgewählten Werken zu präsentieren. Lay wurde 1984 geboren, erwarb 2013 das Diplom der Kunsthochschule für Medien in Köln und war parallel Gaststudent an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine gegenständlichen Arbeiten wurden bereits im Neuen Aachener Kunstverein, in Moskau bei der „Biennale for young art“ 2013, in der Bundeskunsthalle Bonn, im KIT Düsseldorf sowie dem Badischen Kunstverein Karlsruhe ausgestellt. Sein filmisches Werk war unter anderem bei der Kunstfilmbiennale Köln sowie beim „Second Act Festival on Photography“, Amsterdam, zu sehen. In diesem Jahr werden seine Arbeiten außerdem als Teil einer Gruppenausstellung bei der NADA Cologne gezeigt.*